



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)

Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 28.04.2017, 19 Uhr
in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 54

Leitung: Helmut Rennau (in Vertretung)

Zu Beginn schilderte H. Utschick kurz den Verlauf der **Iran-Reise der OG**, die vom 8. - 21. April stattgefunden hatte. Ungewohnte organisatorische Schwierigkeiten traten zwar auf, konnten aber letztlich überwunden werden. Ornithologisch gesehen gilt die "Ausbeute" von 249 Arten als durchaus gut.

Wilhelm Holzer (Freising)

Der Wespenbussard – ein Sonderling unter den Greifvögeln.

Vortrag

W. Holzer, der uns bereits viermal von der Arbeit in seiner Auffangstation berichtet hat, stellte heute mit dem Wespenbussard, *Pernis apivorus*, einen tatsächlich sonderlichen Greifvogel vor, welcher nach neuer Taxonomie nicht etwa ein Bussardverwandter ist, sondern in die Nähe des Fischadlers gehört. Aus zahlreichen früheren Unterarten der Gattung *Pernis* sind mittlerweile "gute" Arten geworden, die neben Eurasien und Afrika auch die indomalaysische Inselwelt besiedelt haben.

- Merkmale

Der ganze Vogel hat eine Spannweite von 118-144 cm und ist mit ca. 730 g relativ leicht. Es kommen viele Gefiedervariationen vor.

Die Wachshaut am Schnabelgrund ist bei Jungvögeln gelb und wird im Alter dann grau; bei der Irisfarbe geht es umgekehrt: junge Vögel haben dunkle, Altvögel gelbe Augen. Hingewiesen wird noch einmal auf die typischen schlitzförmigen Nasenlöcher.

- Ernährung

Eigentlich bedeutet der wissenschaftliche Arname "Bienenverzehr", was in der Tat aber nicht der Fall ist. Hauptnahrung sind überwiegend (76%) Wespen und deren Brut. Ersatzweise kommen auch Frösche in Frage, wenn z.B. im Frühjahr noch keine Wespen zur Verfügung stehen. Bei der Haltung in der Greifvogelstation wird auch Obst gefüttert, z.B. Bananen oder Kirschen.

Die Jagdstrategie im Freien besteht aus Ansitz und Suchflug mit Beobachten der ein- und ausfliegenden Erdwespen. Die Baue werden dann aufgescharrt, die Brut gefressen und an die Jungen verfüttert.

- Zug und Mauser

In älterer Literatur stehen hinsichtlich der Mauser teilweise verwirrende oder widersprüchliche Angaben. Bei einem Pflegling hat W. Holzer mit großer Akribie genaue Mauserprotokolle angefertigt und mit dem Zugverhalten korreliert. Die meisten Wespenbussarde bleiben nämlich in ihrem 2. Kalenderjahr in Afrika, ehe sie dann im 3. Jahr in die Heimat nach Europa zurückkehren. Im Winterquartier wird ein Teil der Handschwingen gemausert, die andere Hälfte jedoch im Brutgebiet.

Das Flugvermögen für den weiten Zug wird durch diese saisonale Teilmauser von je fünf Handschwingen einigermaßen vollständig und funktionsfähig erhalten.

Besonderungen von Wespenbussarden (*A. Gamauf*, Wien) haben ergeben, dass aus Mitteleuropa kommend, über Malta oder über Korsika nach Südwesten in die Gegend um den Golf von Guinea geflogen wird. Später geht es weiter nach Osten, nach Benin oder in den Kongo, also in eine nahrungsreiche Umgebung. Der Rückzug zum Geburtsort geschieht teilweise abweichend vom Herbstzug über Gibraltar/Spanien, also in Form eines Schleifenzuges.

- Gefährdung

Am schlimmsten ist der Nahrungsmangel, abhängig von der Witterung. Als Prädatoren kommen in Betracht: Habicht, Uhu und Marder. Bei späten Bruten können Elternvögel ihre noch gar nicht flüggen Jungen im Stich lassen, denn der Zugtrieb dominiert den Bruttrieb.

Durch Lebensraum-Veränderungen vieler Art kann es für Wespenbussarde zu Vergiftungen, Schädigungen oder zu Erschöpfung kommen: Windkraftanlagen, ganzjährige Forstarbeiten in Horstnähe, Pestizide in der Landwirtschaft. Die unsinnigste Form der Gefährdung ist ohne Zweifel die Jagd auf Zugvögel, besonders auf Malta.

Abschließend gab es Sendeprotokolle einzelner Wespenbussarde zu sehen.

Eine längere Diskussion schloss sich an.

Ein herzlicher Dank an den Referenten!

Helmut Rennau